

Schuster bleib bei deinen Leisten

Autor(en): **O.F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **58 (1932)**

Heft 5

PDF erstellt am: **18.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-464632>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schuster bleib bei deinen Leisten

Humoreske von Awertschenko
Übersetzt von O. F.

Mir gegenüber bequem im Sessel lehnend, betrachtete er mich aufmerksam von Kopf bis zu Füßen und äusserte dann: «Mir ist neulich die Idee gekommen, mal etwas zu schreiben...»

«Nun — und?»

«Gedacht — getan ist bei mir eins, möchte meinen Essay in Ihrer Zeitschrift unterbringen.»

«Waren Sie schon früher literarisch tätig?»

«Das nicht, — hatte mit anderen Sachen den Kopf voll. Gegenwärtig sind meine Geschäfte abgewickelt, meine Frau habe aufs Land geschickt, dann ist Langeweile über mich gekommen, mit ihr — der Entschluss zu schreiben. Ja, ja, lesen Sie nur, — den neu entstandenen Byron!»

Mein Gegenüber schien nicht mehr jung, eine auffallend lange Nase ragte aus seinem Gesicht, er trug einen schwarzen Gehrock und hatte einen blitzenden Diamantring am Finger. Seine ausgestreckten Beine betrachtend, bemerkte er weiter:

«Es muss ein angenehmes Gefühl sein, solches Schwein zu haben. Sie schreiben hier 4 Jahre lang, werden gelesen und erhalten obendrein Geld dafür gezahlt.»

«Sie werden zugeben, — das Schreiben ist eine so einfache Sache nicht,» glaubte ich hierzu äussern zu müssen.

«Ganz im Gegenteil! Ich habe mich nur hinzusetzen gebraucht, —

es ist mit einem Mal herausgekommen. Hier mein Manuskript, — meine Bedingungen: 20 Kopeken pro Zeile, als Erstlingswerk, später — nach Uebereinkunft.»

Ich brauchte nur einen kurzen Einblick, um im Bilde zu sein....

«Also kommen Sie in 2 Wochen wieder.» Mein Besucher verabschiedete sich und, seine Uhr aus der Tasche ziehend, sagte er ärgerlich: «Verflucht! Wieder mal stehen geblieben!»

«Hatten Sie die Uhr schon in Reparatur?»

«Ja, — diese Uhrmacher! Solch' ein Pack!»

«Gestatten Sie mal... Vielleicht könnte ich...»

«Was? Darauf verstehen Sie sich auch?» fragte er verwundert.

«Warum nicht, — Kleinigkeit!»

Ich holte das Federmesser heraus, knipste den Deckel auf und vertiefte mich in Betrachtung des inneren

Die Wanze

Die Wanze kommt des Nachts hervorgekrochen: sie scheut das Licht für die Schmarotzertat; denn ohne dass ihr's merkt, seid ihr gestochen — erscheint die Beule, ist es schon zu spat!

Die Wanze schröpft und mästet sich im stillen — euch aber bleiben bloss die bittren Pillen: die Schwielen und, im Glücksfall, der Gestank.

Eh ihr sie klappt, übt sie geschwind noch Rache — und stinkt, dass ihr euch fast vor Ekel übergebt...

Die Wanze leistet gleich die ganze Sache:

da sie die Nacht vielleicht nicht überlebt.

Madame Sans-Gêne

Mechanismus: «Also versuchen wir es,» sagte ich, schob die Klinge zwischen die Rädchen, — eines, zwei dieser fielen auf den Schreibtisch, — erfasste dann mit den Fingern die haarfeine Spirale, schob den Fingernagel darunter, rollte und holte sie heraus, gleichzeitig mit den beiden Hämmerchen.

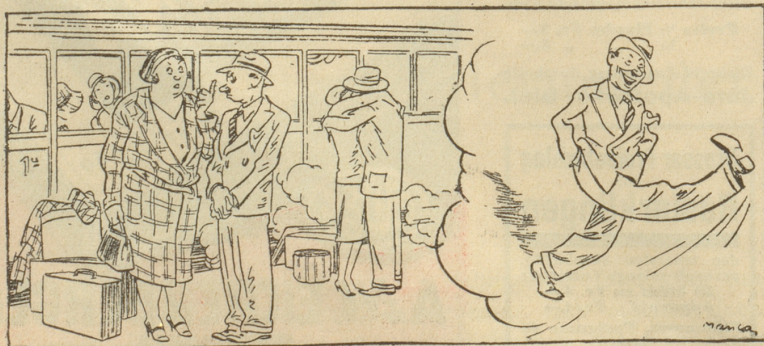
«Nun — was ist mit der Uhr los?» fragte der neugebackene Schriftsteller sichtlich interessiert, «Was sollte sein?» erwiderte ich kaltblütig, den Rest der ganzen Eingeweide aus dem Gehäuse schüttend: «Ihre Uhr ist wie jede andere, — so viel Zeugs im Inneren, dass der Teufel selbst nicht klug daraus wird!» Da schnellte er vom Sitz auf, sah verdutzt auf die gänzlich ausgeweidete Uhr und rief entsetzt: «Ja, — verstehen Sie denn überhaupt etwas von der Sache? Haben Sie sich vorher mit der Uhrmacherei befasst?»

«Aufrichtig gestanden — nein, erst diesen Augenblick, zum ersten mal, wollte ich es probieren...»

Er brüllte auf, wie ein Löwe, warf sich über die Rädchen und Hämmerchen des zerstörten Mechanismus: «Was zum Teufel, befassten Sie sich dann damit, wenn Sie nichts davon verstehen!»

Da schrie auch ich ihn an: «Und Sie? Wer gab Ihnen das Recht, sich mit Schriftstellerei zu befassen, wenn Sie davon keinen Dunst haben?» Darauf beruhigten wir uns beide, er lachte und sprach: «Gott mit Ihnen, sollte mein Erstlingswerk nicht gelungen sein, bringe ich was anderes.»

«Gut,» entgegnete ich lebens-



Abschied.

(Il Travaso)



Gewissenhafte Erwägungen

„Min Mage seit, ich söll na Ein hinderebiege. Aber min Verstand
seit nei. Und min Verstand ischt allwäg gschieder als min Mage.
— — Und de Gschieder git nach!“

würdig: »und sollten Sie noch eine schlechtgehende Uhr besitzen, bringen Sie sie nur auch mit, — zu guterletzt werden wir hoffentlich beide — eine jeder das neue Gewerbe erlernt haben.«

Er kam nicht wieder!

Neue Volksstämme.

Ausserordentliche Zeiten bringen auch ausserordentliche Menschen hervor, z. B.

Schnorromanen,
Prolongobarden,
Pleitonen,
Wechselprotestanten.

J. V.

Wahres Geschichtchen.

In einem Bodenseestädtchen besuchten zwei Damen die Gärtnerei, um zwei Blumensträusse zu kaufen. Dabei frugen sie die poetische Gärtnersfrau teilnahmsvoll nach dem Geschäftsgang, worauf sie die typische Antwort erhielten:

«O je, o je, die Blumen sollte man jetzt alle verkränzen können, aber hier stirbt eben niemand Rechter!»

Ein neuer Sport!

Im «Sächsischen Volksblatt» regt sich ein Einsender über einen neuen Sport auf wie folgt: «Der Schlosser Grünewald in Lichtentanne, Bahnhof, hat sich einen neuen Sport ausgewählt: er hat einem seiner Hausmitbewohner seit längerer Zeit mit einem Blasrohr Wanzen durch das Schlüsselloch der Vorsaaltüre geblasen. Eine grössere Flegerei kann man sich wahrlich nicht denken. Der Hass gegen einen Hausbewohner lässt sich auf wahrlich anständigere Weise austragen. Eine exemplarische Polizeistrafe wird sicherlich die Ausübung dieses neuen Schießsportes belohnen.»

Febo.

Eptinger
FÖRDERT DIE VERDAUUNG